

Nachrichten aus Niedersachsens Urgeschichte	Band	Seite	Hildesheim 1982
NNU	51	117 – 126	Verlag August Lax

# Das frühmittelalterliche Gräberfeld vom Schölerberg in Osnabrück

## Befunde und Funde

Von  
Wolfgang Schlüter

Mit 9 Abbildungen, davon 1 auf Faltafel

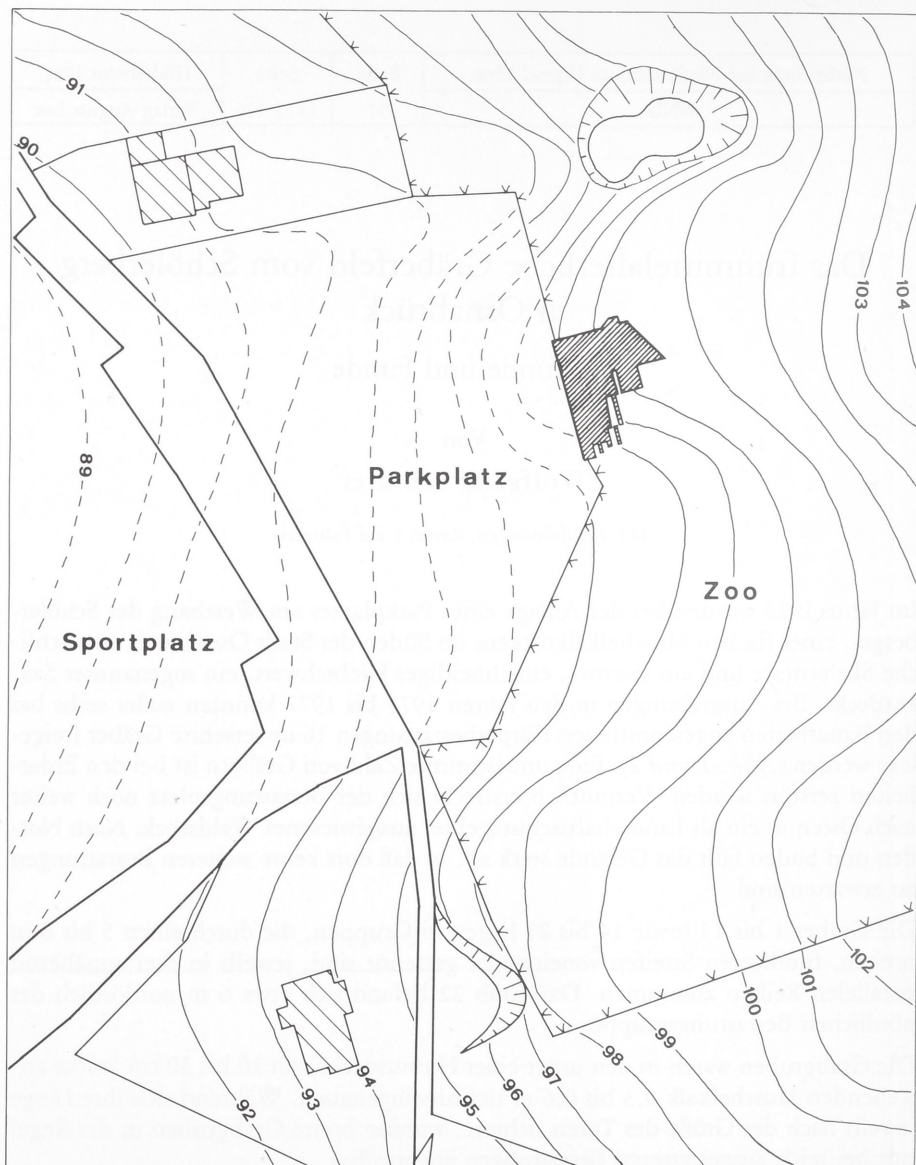
Im Jahre 1973 wurden bei der Anlage eines Parkplatzes am Westhang des Schölerberges, eines flachen Muschelkalkrückens im Süden der Stadt Osnabrück, menschliche Skelettreste und ein eisernes, einschneidiges Hiebschwert, ein sogenannter Sax, entdeckt. Bei Ausgrabungen in den Jahren 1975 bis 1977 konnten außer sechs bei den Bauarbeiten angeschnittenen Körperbestattungen 16 unversehrte Gräber freigelegt werden (*Abb. 1 und 2*). Eine unbestimmte Zahl von Gräbern ist bei den Erdarbeiten zerstört worden. Vermutlich erstreckt sich der Bestattungsplatz noch weiter nach Osten in ein als Landschaftsschutzgebiet ausgewiesenes Waldstück. Nach Norden und Süden fällt das Gelände stark ab, so daß dort keine weiteren Bestattungen zu erwarten sind.

Die Gräber 1 bis 13 sowie 14 bis 21 liegen in Gruppen, die durch einen 5 bis 6 m breiten, fundleeren Streifen voneinander getrennt sind, jeweils in drei annähernd parallelen Reihen zusammen. Das Grab 22 befand sich etwa 6 m nordöstlich der nördlichen Bestattungsgruppe.

Die Grabgruben waren in den unter einer Humusdecke von 10 bis 30 cm Stärke anstehenden Muschelkalk 0,3 bis 0,6 m tief hineingehauen. Während sich ihre Länge jeweils nach der Größe des Toten richtete, wurden breite Grabgruben in der Regel nur bei reich ausgestatteten Bestattungen angetroffen.

Alle Toten waren in gestreckter Rückenlage in West-Ost-Richtung beigesetzt. Der Kopf lag bis auf eine Ausnahme, und zwar bei der in Grab 5 bestatteten Frau, jeweils im Westen. Spuren von Holzsärgen ließen sich nicht nachweisen, dafür aber mehrfach eine Auskleidung der Grabgruben sowie eine Abdeckung der Bestattungen mit Muschelkalkplatten (*Abb. 3*).

Grab 22 enthielt zwei übereinanderliegende, durch eine Lage plattiger Steine voneinander getrennte Bestattungen. Die obere Beisetzung (22 A) war ebenfalls mit Muschelkalk abgedeckt.

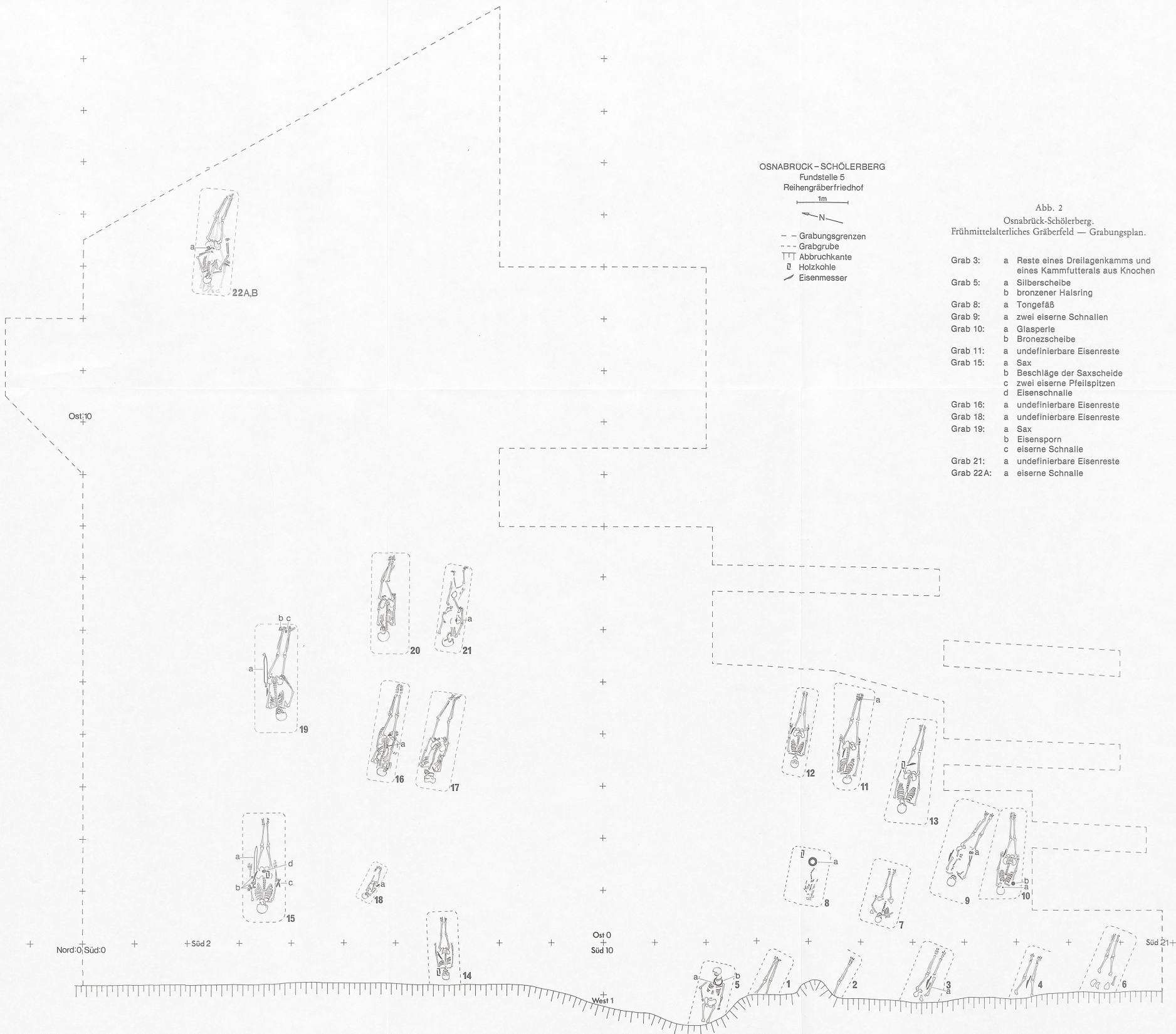


Osnabrück-Schölerberg  
 Fundstelle 5  
 Reihengräberfriedhof  
 Lage der Grabungsfläche  
 50m



Abb. 1

Osnabrück-Schölerberg.  
 Frühmittelalterliches Gräberfeld — Lage der Grabungsfläche.



Von den insgesamt 23 Bestattungen waren sechs beigabenlos (1, 2, 6, 7, 17 und 20), darunter befinden sich allerdings drei schon vor der Untersuchung stark gestörte Beisetzungen (1, 2 und 6). Außer einem Kind (7) sind die ohne Beigaben bestatteten Toten erwachsene Männer und Frauen. Aus drei Gräbern, den Beisetzungen eines Mannes (16) und zweier Kinder (18 und 21), wurden lediglich undefinierbare Eisenreste geborgen. Nur mit einem Eisenmesser waren die Gräber 4 (*Abb. 4, 4*), 11—14 (*Abb. 8, 4—7*) und 22 B (*Abb. 8, 8*) ausgestattet; hiervon ist Grab 14 eine Kinderbestattung. Dem in Grab 8 beigesetzten Kind war ein kleiner Kumpf (*Abb. 4, 5*) mitgegeben worden. Die Beigaben der Männergräber 22 A und 9 setzten sich aus jeweils einem Messer und zusätzlich einer Schnalle (*Abb. 8, 12, 13*) bzw. zwei Schnallen (*Abb. 4, 7—9*) zusammen. In dem schon erheblich beschädigten Frauengrab 3 fanden sich noch ein Eisenmesser sowie Reste eines Dreilagenkamms und eines Kammfutterals aus Knochen (*Abb. 4, 1—3*).

Ein interessanter Fund kam in Grab 10 zum Vorschein. An der rechten Schulter der hier beigesetzten Toten fand sich eine runde, dünne Bronzescheibe mit einem eingritzten Kreuz (*Abb. 8, 3*). Weitere Beigaben sind ein Eisenmesser und eine einzelne, rotbraun-opake Glasperle (*Abb. 8, 1, 2*).



1



2

Abb. 3

Osnabrück-Schölerberg.

Grab 19 des frühmittelalterlichen Gräberfeldes.

Steinabdeckung der Beisetzung (links) und das freigelegte Skelett mit einem Sax an der linken Seite (rechts).

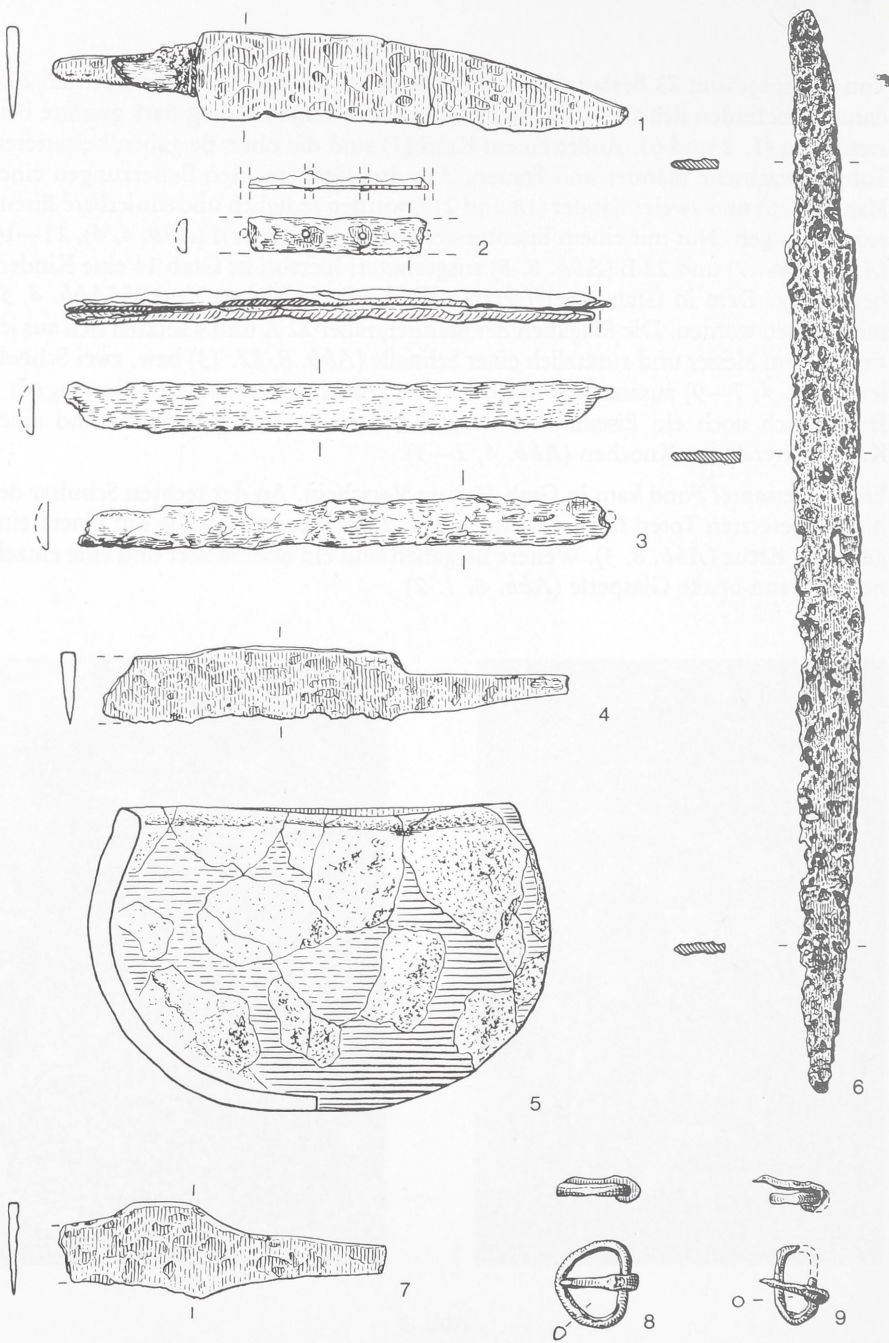


Abb. 4

Osnaabrück-Schölerberg.

Frühmittelalterliches Gräberfeld.

- 1—3: Grab 3. 4: Grab 4. 5: Grab 8. 6: Grabzugehörigkeit unbekannt,  
 7—9: Grab 9.  
 1, 4, 6—9 Eisen. 2, 3 Knochen/Eisen. 5 Keramik.  
 1—5, 7—9 M. 1:2. 6 M. 1:4.

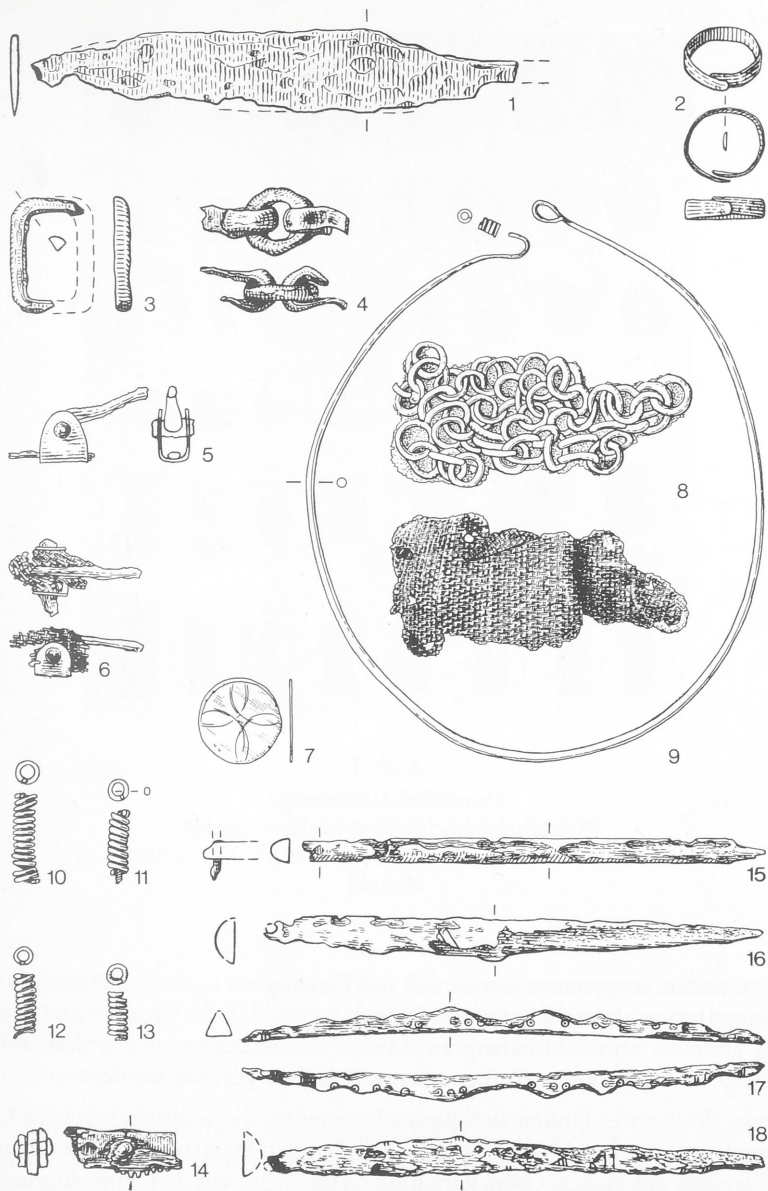


Abb. 5

Osnabrück-Schölerberg.

Frühmittelalterliches Gräberfeld — Grab 5.

1, 3, 4: Eisen. 2, 9—13: Bronze. 5: Bronze/Eisen. 6: Bronze/Eisen/Gewebe.

7: Silber. 8: Eisen/Gewebe. 14—18: Knochen/Eisen.

M. 1:2.

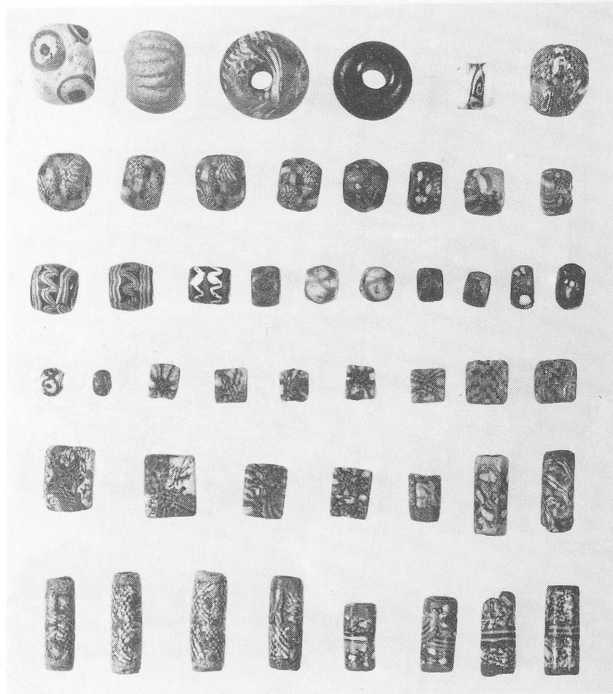


Abb. 6  
 Osnabrück-Schölerberg.  
 Frühmittelalterliches Gräberfeld — Grab 5.  
 Glasperlen.  
 M. 1:2.

Als am reichsten ausgestattet erwies sich das Frauengrab 5, dessen Westende durch Bauarbeiten schon abgeschnitten war. Nur dadurch, daß die Tote — im Gegensatz zu allen anderen vom Schölerberg bekannten Bestattungen — mit dem Kopf im Osten beigesetzt war, konnten die meisten Beigaben gerettet werden.

Beiderseits des Kopfes fanden sich Bronzefragmente, die wahrscheinlich als Ohrgehänge zu deuten sind (*Abb. 5, 5. 6. 10—13*). Um den Hals trug die Tote einen dünnen Bronzering mit Haken-Ösen-Verschuß (*Abb. 5, 9*), auf dem eine dünne Silberscheibe lag, die ebenfalls mit einem eingeritzten Kreuz verziert ist (*Abb. 5, 7*). Aus 50 bis 60 kleinen, ineinanderhängenden Eisenringen besteht ein Ringgeflecht aus dem Bereich der Taille mit anhaftenden Geweberesten in Leinenbindung (*Abb. 5, 8*).

Aus der Gegend der linken Hüfte stammen Teile einer eisernen Schnalle mit rechteckigem Bügel (*Abb. 5, 3*), das Fragment einer dreiteiligen Gürtelzwinde aus Eisen (*Abb. 5, 4*) und ein bandförmiger Fingerring aus Bronze (*Abb. 5, 2*).

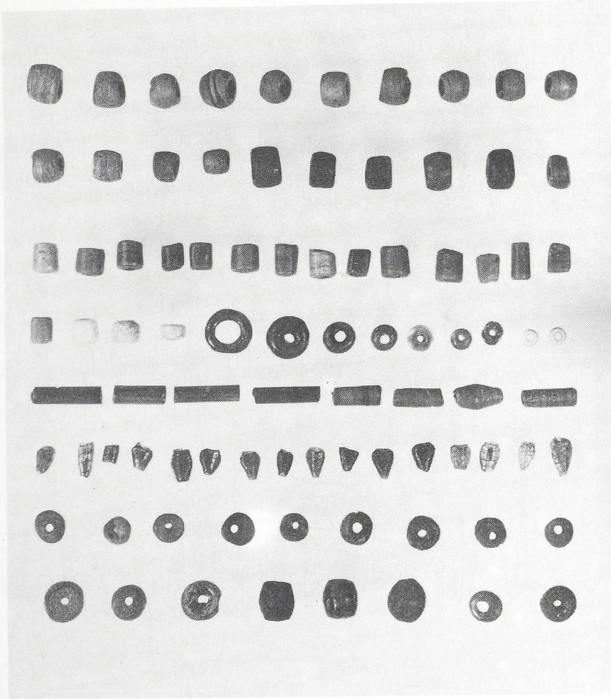


Abb. 7  
 Osnabrück-Schölerberg.  
 Frühmittelalterliches Gräberfeld — Grab 5.  
 Reihen 1—6 Glasperlen. Reihen 7—8 Bernsteinperlen.  
 M. 1:2.

Ein Eisenmesser (*Abb. 5, 1*), der Rest eines Dreilagenkamms aus Knochen (*Abb. 5, 14*) sowie vier beinerne, stark verwitterte, z. T. mit Ritzlinien oder Kreisäugen verzierte Leisten wurden am linken Oberschenkel entdeckt (*Abb. 5, 15—18*). Bei den Leisten könnte es sich um Teile eines Kammfutterals handeln.

Außerdem enthielt das Grab 119 Glasperlen (*Abb. 6; 7, Reihen 1—6*) und 17 Bernsteinperlen (*Abb. 7, Reihen 7—8*). Die Mehrzahl der Perlen befand sich im Hals- und Brustbereich der Toten. Sie dürften überwiegend von einer mehrreihigen Kette stammen, doch könnten einige auch zusammen mit den in der Hüftgegend sowie am rechten Oberschenkel entdeckten Exemplaren das Kleid der Verstorbenen geschmückt haben. Die beiderseits des Schädels angetroffenen Perlen waren z. T. vermutlich Bestandteil der „Ohrgehänge“, andere gehörten möglicherweise zum Besatz eines Kopfschmuckes. Unter den Glasperlen befinden sich 32 in Millefioritechnik, d. h. durch Aneinanderschmelzen verschiedenfarbiger Glasstäbe hergestellte Exemplare (*Abb. 6, Reihe 2, 3—9; Reihen 3—5; Reihe 6, 4. 6*). Millefioriperlen mit



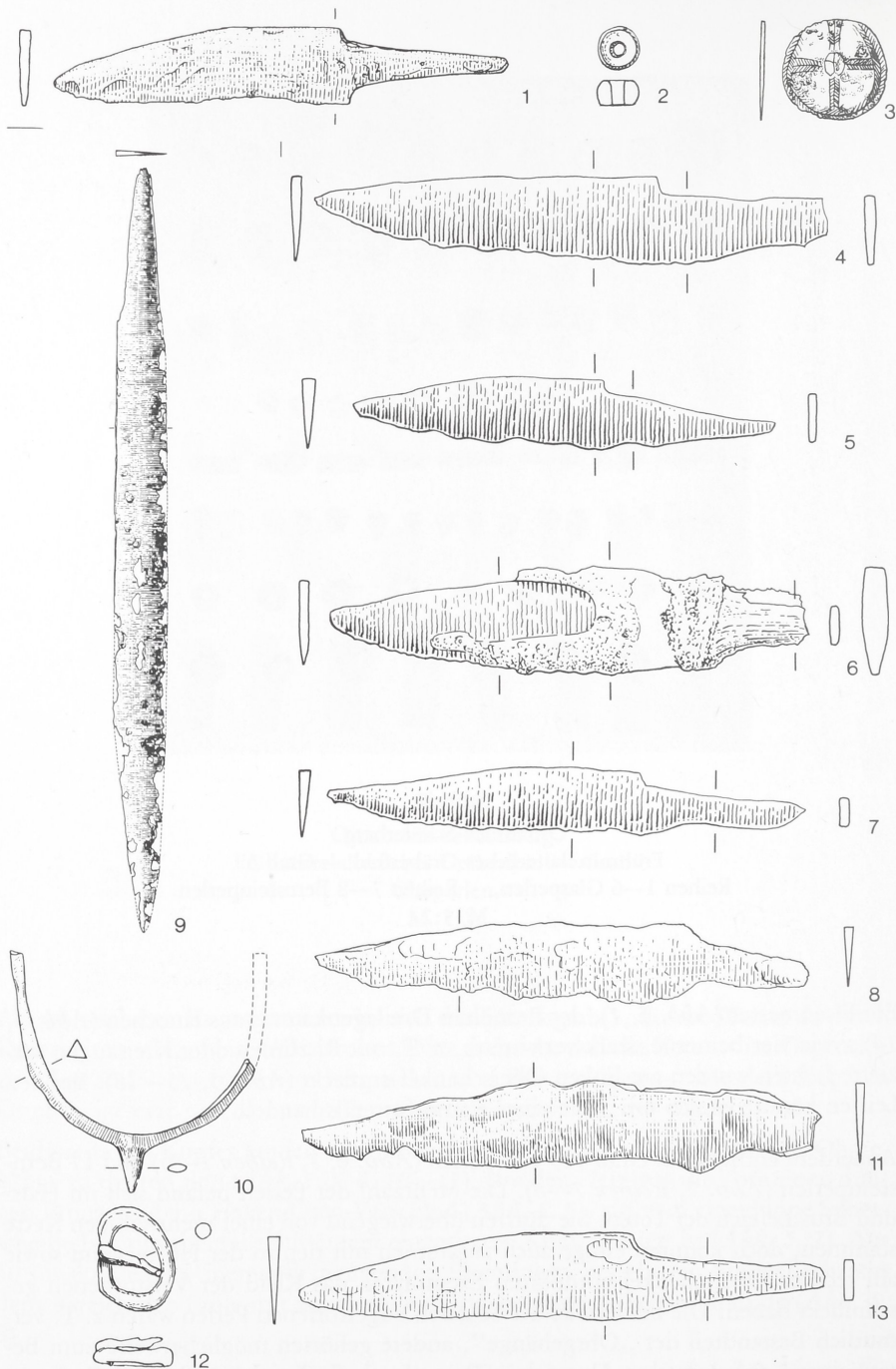


Abb. 8

Osnabrück-Schölerberg.

Frühmittelalterliches Gräberfeld — 1—3: Grab 10. 4: Grab 11. 5: Grab 12.  
6: Grab 13. 7: Grab 14. 8: Grab 22 B. 9—11: Grab 19. 12—13: Grab 22 A.

1, 4, 5, 7—13: Eisen. 2: Glas. 3: Bronze. 6: Eisen/Holz.

1—8, 10—13 M.1:2. 9 M. 1:6.

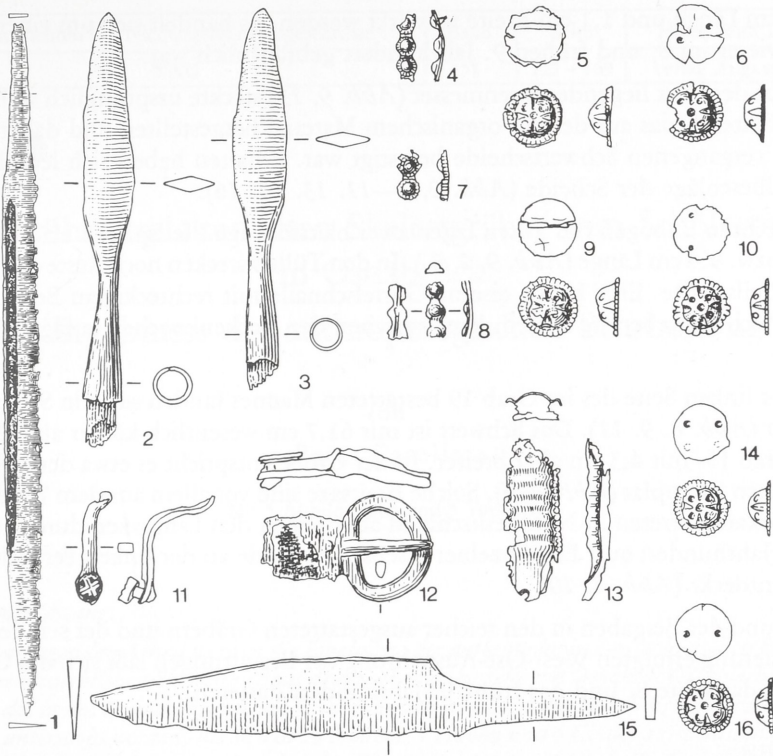


Abb. 9

Osnabrück-Schölerberg.

Frühmittelalterliches Gräberfeld — Grab 15.

1, 11, 15: Eisen. 2, 3: Eisen/Holz. 4, 7, 8, 13: Bronze.

5, 6, 9, 10, 14, 16: Bronze/Blei/Eisen. 12: Eisen/Gewebe.

1 M. 1:8. 2—16 M. 1:2.

einem Schachbrettmuster, wie es die meisten der Stücke aus Grab 5 zeigen, sind in die ersten Jahrzehnte des 9. Jahrhunderts zu datieren. Ein Teil der übrigen Perlen kann durchaus wesentlich älter sein. Dies gilt vor allem für diejenigen aus opakem Glas mit Fadenauflagen in Form von umlaufenden, sich kreuzenden Wellenlinien oder Zickzackbändern, für die sich Vergleichsstücke aus der Zeit um 600 n. Chr. anführen lassen (*Abb. 6, Reihen 1, 1—7 und 2, 1. 2*).

Schließlich sind noch zwei Bestattungen älterer Männer zu nennen, die mit ihren Waffen beigelegt waren.

An der linken Seite des Toten in Grab 15 lag ein Sax von 73,5 cm Länge und 4 cm Breite (*Abb. 9, 1*). Der 0,5 cm starke Rücken war durch eine damasierte Einlage von

38,2 cm Länge und 1,1 cm Breite verstärkt worden. Es handelt sich um einen Langsax, wie er im 8. und frühen 9. Jahrhundert gebräuchlich war.

Ein auf dem Sax liegendes Eisenmesser (*Abb. 9, 15*) steckte ursprünglich wohl in einem Futteral, das auf der aus organischem Material hergestellten und daher inzwischen vergangenen Schwertscheide befestigt war. Erhalten haben sich lediglich die Metallbeschläge der Scheide (*Abb. 9, 4—11. 13. 14. 16*).

Am rechten Ellbogen des Toten lagen zwei blattförmige Pfeilspitzen aus Eisen von 10,4 bzw. 9,4 cm Länge (*Abb. 9, 2. 3.*). In den Tüllen stecken noch Reste der hölzernen Pfeilschäfte. Eine kleine eiserne Gürtelschnalle mit rechteckigem Beschlag, an dem noch Gewebereste heften, kam zwischen den Beckenknochen zutage (*Abb. 9, 12*).

An der linken Seite des im Grab 19 bestatteten Mannes fanden sich ein Sax und ein Messer (*Abb. 8, 9. 11*). Das Schwert ist mit 61,7 cm wesentlich kürzer als das Stück aus Grab 15, mit 4,3 cm aber breiter. In der Größe entspricht es etwa dem 1973 gefundenen Exemplar (*Abb. 4, 6*). Solche Breitsaxe sind vor allem aus dem 7. Jahrhundert bekannt, treten in Norddeutschland aber neben den Langsaxen durchaus noch im 8. Jahrhundert auf. Ein einzelner Eisensporn wurde an der linken Ferse des Skeletts entdeckt (*Abb. 8, 10*).

Aufgrund der Beigaben in den reicher ausgestatteten Gräbern und der seit der Christianisierung erfolgten West-Ost-Ausrichtung der Bestattungen läßt sich das Gräberfeld in das späte 8. und das frühe 9. Jahrhundert datieren.

#### LITERATUR:

- W. SCHLÜTER, *Das frühmittelalterliche Gräberfeld vom Schölerberg in Osnabrück*. — Führer zu vor- und frühgeschichtlichen Denkmälern 44. Mainz 1979, 97—107 (mit älterer Literatur).
- W. SCHLÜTER, *Vorbericht über die Ausgrabungen auf dem Reihengräberfeld Osnabrück-Schölerberg*. — Nachrichten aus Niedersachsens Urgeschichte 47, 1978 (1980), 301—307.

Zu den anthropologischen Untersuchungen vgl. P. CASELITZ in diesem Band.

Anschrift des Verfassers:

Dr. Wolfgang Schlüter  
Kulturgeschichtliches Museum  
Heger-Tor-Wall  
4500 Osnabrück